

Haushaltsrede des Bürgermeisters  
Frank Hasenberg

zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2012

**Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
meine Damen und Herren,**

zwei für unsere Stadtentwicklung unglaublich erfolgreiche und für unsere Stadt sehr außergewöhnliche Jahre liegen hinter uns. Sie waren und sind gekennzeichnet durch wichtige Entwicklungen, die in unserer Stadtgeschichte Spuren hinterlassen werden. Angefangen von der weiteren Entwicklung des Bahnhofsquartiers, über die Eröffnung des Ruhrtal-Centers, bis hin zu der Eröffnung der neuen Ruhrbrücke im Frühjahr.

Nicht ganz so monumental, aber ebenfalls sehr bedeutend waren in diesem Jahr die endgültige Fertigstellung des Seeplatzes, der Spatenstich für das neue Wohngebiet An der Borg, die Veräußerung des Krankenhauses für eine sinnvolle, von den Bürgerinnen und Bürgern akzeptierte und begrüßte neue Nutzung; die Sanierung des Waldstadions, dessen „Neueröffnung“ wir in gut einer Woche feiern werden; die Abschlussarbeiten im Bahnhofsquartier, aber auch der von Politik und Verwaltung intensiv diskutierte Einstieg in die „frühen Hilfen“ für Familien. Nicht zu vergessen die intensive Diskussion um die Zukunft unserer Schullandschaft. Als Rat der Stadt, der dieses alles zusammen mit der Verwaltung und den beteiligten Akteuren aus der Bürgerschaft vorbereitet, mehrheitlich gewollt und entschieden hat, sollten wir sehr zufrieden sein.

### **Weg weitergehen**

Nichtsdestotrotz sind die Weichenstellungen, die uns teilweise in diesem Gremium über viele Jahre beschäftigt haben, immer eng verzahnt mit der finanziellen Lage unserer Kommune. Letztlich betreiben wir hier den auch in diesem Rat immer wieder zitierten Spagat aus „Konsolidieren und Gestalten“, wie ich es einmal vor zwei Jahren an dieser Stelle bezeichnet habe.

Das Patent dafür liegt nicht in Wetter (Ruhr), im Prinzip gehen diesen Weg alle Kommune, die sich in einer vergleichbaren Lage befinden. Diesen Weg möchte ich nun zusammen mit Ihnen beherzt weitergehen. Uns hat er Erfolg beschert: Auf der Habenseite sowieso, das habe ich Ihnen gerade aufgelistet; aber auch unsere Konsolidierungsbemühungen sind bislang ordentlich in einem genehmigten Haushaltssicherungskonzept abgebildet.

### **Viele Gemeinsamkeiten**

Ich bin sehr froh darüber und halte es für ein außerordentlich gutes Signal „nach draußen“, dass die letzten beiden Haushalte mit einer sehr breiten Mehrheit verabschiedet worden sind. Ich habe mir für heute auch noch einmal die vergangenen Haushaltsreden der Fraktionsvorsitzenden durchgesehen und stelle fest, dass es viele inhaltliche Übereinstimmungen quer über fast alle Fraktionsbänke gibt.

Sicherlich entspringt das gute Klima im Rat auch der Einsicht, dass unsere Situation nun wirklich nicht viel Spielraum für Interpretationen offen lässt.

Denn: Auf der *Ertrags- oder Einnahmenseite* wird es bei den konjunkturell schwankenden Bezugsgrößen bleiben, die schwer kalkulierbar ist. Das Land hat sich mit seiner neuen Regierung zwar deutlich mehr für die Sorgen der Gemeinden geöffnet und auch - trotz eigener Zwangsjacke - grundlegende Therapie angeordnet. In Wetter profitieren wir davon durch die Verlängerung des Konsolidierungszeitraums. Unsere Hausaufgaben haben wir überdies gemacht. Die Ausschöpfung der Einnahmenseite haben wir – sicherlich alle mit langen Zähnen – durch Steuererhöhungen im HSK abgebildet.

Auf der *Ausgabe- oder Aufwandsseite* sind Aufgabenkritik, Sparen und sparsame Bewirtschaftung unsere Instrumente. Im öffentlichen Dienst rückt immer sofort der Block der Personalausgaben in den Fokus. Ich denke, auch hier haben wir in Wetter einen guten Weg gefunden, der eine verantwortliche Personalpolitik - flankiert von einem Personalentwicklungs- und -wirtschaftskonzept - beinhaltet. Der auch die Einschränkung oder Aufgabe von Leistungen beinhalten kann wie zum Beispiel das Zurückfahren eines eigenen Kulturangebots oder die Schließung der Bürgerbüros in den Ortsteilen; in diesem Jahr haben wir die Dependance in Wengern aufgegeben. Das fast völlige Ausbleiben von Protest zeigt mir, dass diese Entscheidung von der Bürgerschaft akzeptiert wird.

### **Aufgabenkritik und Personal**

Dennoch möchte ich heute noch einmal betonen: Unser Personal hat einen gehörigen Beitrag dazu geleistet, eine noch schlechtere Haushaltssituation abzuwenden. Vergessen wir das nie. Um mit immer weniger Personal und immer weniger Sachmitteln weiterhin eine leistungsfähige Verwaltung zu sein, ohne Mitarbeiter

chronisch zu überfordern, müssen wir verwaltungsweit weitere Aufgabenfelder identifizieren, die wir künftig effizienter erledigen können.

Deshalb ist die Aufgabenkritik nicht nur Element unseres Haushaltssicherungskonzepts, sondern auch zum Schutz der Mitarbeiter konsequent umzusetzen. Denn wir vertrauen auch auf dem weiteren Konsolidierungsweg auf die Menschen, die hier arbeiten, unserer wichtigsten Ressource. Zudem stehen wir, das ist schon der Demographie geschuldet, im zunehmenden Wettbewerb um die besten Köpfe. Auch deshalb sind wir gut beraten, uns als guter Arbeitgeber und Dienstherr zu erweisen. Hierzu gehören neben der Personalentwicklung mit der gezielten Schaffung von Beförderungssituationen viele Bausteine, zum Beispiel die Gesundheitsfürsorge, in die wir vor einiger Zeit bereits eingestiegen sind.

### **Beschlüsse fehlen**

Bei der Aufstellung eines jeden Haushaltes und bei den Entwürfen zum HSK schauen wir verwaltungsseitig, wo wir im laufenden Geschäft und nachhaltig wirksam sparen können. Entscheidend wichtig ist das, was im HSK abgebildet ist. Nein, ich korrigiere mich. Entscheidend ist, dass die Beschlüsse des HSK auch umgesetzt werden. Genau an dieser Stelle können wir allesamt noch nicht zufrieden sein. Es fehlen wichtige Beschlüsse dieses Rates, um das Haushaltssicherungskonzept auch umzusetzen.

Hier wünsche ich mir mehr Mumm. Sind wir doch mal ehrlich. Uns fehlen für notwendige Entscheidungen nicht Zahlen, Daten, Fakten. Es ist auch nicht so, dass wir nicht bereit wären, tief ins Detail einzusteigen und ausgiebig zu diskutieren. Schließlich hat dieses Gremium einen Apparat aus Ausschüssen, Unterausschüssen, Beiräten, Steuerungs-, Arbeitsgruppen und Kommissionen gebildet. Es mangelt daran, dass am Ende eines langen Tages mal einer sehr klar Ja oder Nein sagt.

Es hemmt uns allein die Sorge vor der Reaktion des politischen Gegners oder aufbegehrenden Bürgers. Da ist es hier so ein bisschen wie bei den beiden „Herren im Bad“ des unlängst verstorbenen Lorient: *„Wenn Sie die Ente hereinlassen, lasse ich das Wasser hinaus.“*

## Haushalt 2012 und Haushaltssicherungskonzept

Der Entwurf des Haushalts 2012 und des Haushaltssicherungskonzepts, den ich Ihnen heute vorlege, trägt eine wichtige, eine wesentliche Botschaft: **Es wird in dieser und in der nächsten Ratsperiode keinen Nothaushalt geben, es droht in Wetter keine Überschuldung !**

Grundsätzlich gilt natürlich: Haushalt 2012 und mittelfristige Finanzplanung bewegen sich auf dem Weg der Konsolidierung. Gleichzeitig wandeln wir auf einem schmalen Grat zwischen den Notwendigkeiten zu Sparen einerseits und andererseits der Verantwortung für Infrastrukturen, die wir zukünftig noch dringend für die Menschen benötigen. Denn Sparen ist kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck, um unsere Stadt zukunfts- und lebensfähig gestalten zu können. Das neue HSK soll diese Grundsätze abbilden.

Die neue Gesetzgebung, die Änderung der Gemeindeordnung des Landes, ermöglicht den Kommunen, den Zeitraum der Konsolidierung auf insgesamt zehn Jahre, also bis maximal zum Jahr 2022, zu verlängern. Uns gibt der Paragraph 76 damit grundsätzlich mehr Luft zum Atmen, verwaltungsseitig haben wir uns jedoch entschlossen, diesen Zeitraum nicht völlig auszuschöpfen. Damit möchten wir uns eng an die begonnene strenge Haushaltsdisziplin binden. Wir haben das HSK so aufgestellt, dass der Ausgleich 2020 darstellbar und realistisch möglich ist. Der Ergebnisplan weist im Jahr 2020 einen Überschuss von etwa 480 T Euro aus.

Im Umkehrschluss heißt das auch: Ohne die neue Gesetzgebung hätten wir den nach aktueller Beschlusslage geplanten Ausgleich im Jahr 2014 nicht halten können.

Was sind die Gründe dafür und warum schlagen wir nun als Konsolidierungsziel 2020 vor?

Kurz gefasst können wir vier Gründe nennen:

1. Der dauerhafte Ausfall der Schlüsselzuweisungen
2. Geringere Gewerbesteuererträge
3. Die Erhöhung der Aufwendungen im Jugendhilfebereich
4. Geringere Einsparungen im Gebäudebereich

## Erträge

Auf der Ertragsseite ist der Wegfall der eigentlich eingeplanten Schlüsselzuweisungen des Landes ein wesentlicher Treiber. Hier reden wir über 1,3 Millionen Euro, die uns im ursprünglichen Ausgleichsjahr (2014) fehlen werden, da die städtische Steuerkraftzahl die Ausgangsmesszahl durch strukturelle Veränderungen im Gemeindefinanzierungsgesetz (GFG) 2011 gegenüber vorherigen Gemeindefinanzierungsgesetzen um ein Vielfaches übersteigt (in 2011 um rd. 2,3 Mio. Euro).

Wir können zwar mit höheren Erträgen aus der Einkommenssteuerbeteiligung rechnen, gleichzeitig bleiben die ohnehin schon vorsichtig kalkulierten Gewerbesteuererträge hinter unseren Erwartungen zurück. In diesem Jahr stehen wir derzeit bei rund 12,5 Mio. Euro, laut Plan sollten es 14,5 Mio. Euro werden. Aufgrund bisheriger Erwartungen wird der Ansatz 2012 trotz einer Erhöhung des Hebesatzes um 35 %-Punkte (HSK-Maßnahme) im Vergleich zum Ansatz 2011 nur moderat erhöht.

## Aufwendungen

Blicken wir auf die Aufwandsseite: Dort bleiben wir vor allem in zwei Bereichen hinter unserem Plan zurück. Im Bereich der erzieherischen Hilfen müssen wir im kommenden Jahr mit einem weiteren Mehraufwand von rund 300.000 Euro im Bereich Hilfen zur Erziehung rechnen. Sie wissen alle, dass wir in diesem Bereich mit dem Instrument der „Frühen Hilfen“ eigentlich in den nächsten Jahren zu Einsparungen kommen wollen. Wir haben diesen Posten im HSK auch so belassen, weil wir der Meinung sind, dass diese Maßnahmen sicherlich erst längerfristiger wirken können. Dennoch springt an dieser Stelle die Sirene an, bleibt dieses Produkt ein Risiko in unserem HSK. Das heißt: Wir wissen nicht wirklich, wann und wie unsere Maßnahmen wirken.

Ich bin deshalb der Meinung, dass wir über das Thema „Frühe Hilfen“ noch einmal reden sollten, gemeinsam überlegen, wie wir unsere Bemühungen vielleicht sogar noch verstärken könnten. Ein Ansatz, ein Hebel, könnte zum Beispiel die Unterstützung der Schulen durch zielgenaue Sozialarbeit sein.

Der zweite Bereich ist unser Gebäude- und Immobilienbestand. Hier haben wir nach politischer Beschlusslage und auf Anregung des GPA-Berichts Einsparungen

in Höhe von insgesamt über 600 T Euro erzielen wollen. Davon sind wir noch sehr weit entfernt. Das liegt zum einen an unrealistischen Nutzungsmöglichkeiten: Folgt man dem GPA-Bericht sklavisch, müssten wir den Sitzungssaal zum Beispiel als Büro oder Computerraum nutzen. Denn Sitzungssaal oder Foyer sind ungenutzte Flächen. Zum anderen konnten wir Gebäude wie das Heim an der Nachtigallstraße noch nicht auf dem Markt veräußern.

Der politische „Arbeitskreis Gebäude“, der auf Anregung der CDU eingerichtet wurde und schon intensiv gearbeitet hat, sich zunächst einen Eindruck der Gebäude verschafft hat und sich nun mit den Nutzwertanalysen der Grundschulen beschäftigt, ist in seiner Arbeit sicherlich noch nicht soweit fortgeschritten, dass kurzfristig hilfreiche Ergebnisse zu erwarten sind.

Das heißt: Wir haben uns verwaltungsseitig entschlossen, die geplanten Einsparungen nicht fortzuschreiben, sondern vorsichtiger zu berechnen. In das HSK eingestellt haben wir die Aufgabe der Seniorenbegegnungsstätte Karl-Siepmann-Straße in 2013. Im Bereich der Schulgebäude gehen wir von der Annahme aus, dass wir mittelfristig aufgrund der weiter sinkenden Schülerzahlen ein Grundschulgebäude aufgeben können; außerdem haben wir die Aufgabe der Hauptschule für 2018 veranschlagt. Dieser Berechnung liegt zugrunde, dass die Sekundarschule kommt und alle angemeldeten Hauptschüler ihre Schullaufbahn natürlich dort auch beenden können.

Zusammen mit der Beendigung des Mietverhältnisses Haus Hove in 2015 und den Erlösen des Verkaufs des Krankenhauses kommen wir unterm Strich auf etwa die Hälfte des ursprünglich geplanten Betrags.

Wenn wir beim Stichwort „realistisches HSK“ sind: Wir haben uns ebenso entschlossen, das Gespenst der „Sportstättengebühr“ zu vertreiben und diese Maßnahme aus dem HSK eliminiert. Nach langer und intensiver Prüfung des entsprechenden betriebswirtschaftlichen Modells sind wir der Meinung, dass die Einführung eines „BgA-Sportstätten“ auch im Vergleich zu den erwarteten Erträgen für uns in Wetter (Ruhr) zu aufwendig ist.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich die Botschaft des „neuen HSK“ noch einmal auf den Punkt bringen: Ich möchte Ihnen heute ein Konsolidierungskon-

zept vorlegen, dass uns mehr Zeit zum Haushaltsausgleich gibt, uns gleichzeitig jedoch in eine größere Verbindlichkeit zur Umsetzung zwingt. Mit dem HSK wird es uns gelingen, eine Überschuldung der Stadt zu verhindern. Das bringt uns im Vergleich zu vielen anderen Kommunen in eine vergleichsweise komfortable Situation. In den Fesseln des HSK behalten wir volle Handlungsfähigkeit zur Gestaltung.

Ich habe nun im Vergleich zu früheren Reden recht viel Zeit zur Erläuterung des Haushaltssicherungskonzepts benötigt. Normalerweise steht immer der Haushaltsplan des Folgejahres im Vordergrund, das Haushaltssicherungskonzept rückt immer in die zweite Reihe. Dass es diesmal andersherum ist, soll Ihnen zeigen, wie ernst wir es mit dem HSK meinen und wie wir gewillt sind, ein realistisches HSK aufzustellen. Dennoch möchte ich Ihnen selbstverständlich auch die Eckdaten des Haushaltsplanentwurfs für 2012 nennen und erläutern:

### **Eckdaten Haushalt 2012**

Die Haushaltssatzung weist für das Jahr 2012 Erträge in Höhe von 46,3 Mio. Euro und Aufwendungen von knapp 52 Mio. Euro aus. Im Ergebnis bleibt ein Defizit in Höhe von 5,7 Mio. Euro.

Der Stellenplan weist für das Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr zwei Stellen weniger im Tarifbereich sowie eine Stelle mehr im Sozial- und Erziehungsdienst aus. Das Investitionsvolumen liegt 2012 bei rd. 3,8 Mio. Euro. 2011 waren das noch fast 6,3 Mio. Euro. Bei Auszahlungen von Baumaßnahmen beträgt der Rückgang 43%. Grund sind hier die Maßnahmen des Konjunkturpakets II. Ab dem Jahr 2012 wird der städtische Eigenanteil an den Baumaßnahmen des Konjunkturpakets über Einbehaltungen bei der Investitionspauschale „geleistet“, wobei die genaue Höhe noch unklar ist und erst dann ermittelt werden kann, wenn die Maßnahmen insgesamt abgerechnet worden sind.

Unsere Investitionsschwerpunkte 2012 sind:

Maßnahme	Ausgaben in T €	Gesamt-volumen	Einzelmaßnahmen	Ausgaben in T €
Investitionen Straßenbau	1.190		Volmarstein-Süd (Bypass, Kreisel)	590
			Geschwister-Scholl-Str., 2. BA	250
			Gehweg Vogelsanger Str.	175
			Heinrich-Fischer-Str.	100
Sanierungsgebiet Untere Kaiserstraße	814	3.998		
Neubau Feuerwehr Esborn	350	725		
Energetische Sanierung Grundschule Stollenweg	225	900		

### Zukunftsthemen im Blick

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn wir im Rahmen unserer Haushaltsberatungen weitreichende, neudeutsch „nachhaltige“ Entscheidungen treffen, ist es ratsam, über unseren Kirchturm hinweg zu blicken.

Der demographische Wandel hat zur Folge, dass wir weniger, älter und bunter werden. Und die finanzielle Lage wird nach wie vor sehr angespannt bleiben. Gleichzeitig wird sich die Wirtschafts- und Arbeitswelt in den nächsten Jahren weiter stark verändern und notwendigen Maßnahmen z.B. zum Klimaschutz werden sich auf das alltägliche Leben der Menschen auswirken. Das soziale Gefälle und das Bildungsgefälle drohen größer zu werden; unsere Anstrengungen für Integration werden zunehmen müssen. Diese Entwicklungen sind deutschland-, europa- oder sogar weltweit zu beobachten. Und ich denke, auch in diesem Rat gibt es zu diesen Erkenntnissen keinen Widerspruch.

### Ursprung in den Kommunen

Die genannten Entwicklungen finden einen Ursprung in den Kommunen, deshalb müssen wir dort aktiv werden, wo wir selbstständig aktiv werden können; dort, wo wir entscheiden können, hier in Wetter (Ruhr).

Ich denke, dass wir in vielen Bereichen schon gute Arbeit vorweisen können: Unsere Bemühungen im Klimaschutz – angefangen von der aufwändigen Arbeit um

den European Energy Award bis hin zu ideellen Projekten wie unsere ehrenamtlichen Klimabotschafter, sind schon eine Menge Holz für eine kleine Stadt. Die Arbeit um die Folgen der demografischen Entwicklung hat eine Lenkungsgruppe für die weitere Arbeit im Rat und in den Fraktionen vorbereitet. Für die Inklusion behinderter Menschen haben wir mit der Ev. Stiftung, dem Frauenheim und vielen weiteren Akteuren einen runden Tisch gebildet, der seine Arbeit aufgenommen hat und zusammen mit der Uni Siegen einen Aktionsplan für Wetter (Ruhr) erarbeiten wird. Das Projekt „Frühe Hilfen“ für Familien wurde im Frühsommer gestartet.

Derzeit wichtigstes Thema ist die Zukunft der schulischen Bildung. Der Schulkonsens in NRW gibt uns vor Ort wieder Wind unter die Segel, in den kommenden Wochen wird nun der Kompass gestellt, der uns hier die Richtung vorgibt: Für uns alle ist das Votum der Eltern im kommenden Monat ein entscheidendes Datum. Ich hoffe, mit Blick auf die Schülerzahlenentwicklung, mit Blick auf die hohe Abwanderungsquote, aber auch mit Blick auf das pädagogisch gute und zukunfts-feste Konzept der Sekundarschule, dass die Eltern in Wetter diese neue Schulform wollen. Und ich bin sicher: Dann will der Rat diese Schule auch. Ich würde mir wünschen, dass es dazu gelingen mag, nicht nur in Düsseldorf, sondern auch in Wetter (Ruhr) einen kommunalen Schulkonsens herzustellen.

Im Bereich unserer kommunalen Wirtschaftspolitik gilt es jetzt, den Knoten für das Gewerbegebiet am Stork durchzuhauen. Die (teilweise) Abwanderung von traditionellen Unternehmen, aber auch die Entwicklung der Demag Cranes, die zumindest perspektivisch mit Sorge betrachtet werden muss, sind weitere Alarm-signale genug und machen dieses Gewerbegebiet dringend nötig. Sie wissen doch alle: Die wirtschaftlichen Stärke ist eine zentrale Schlüsselfunktion unserer Stadt. Nur wenn die Wirtschaft prosperiert, werden wir die nötigen finanziellen Möglichkeiten haben, die Attraktivität unserer Stadt auszubauen, Menschen zu gewinnen, Arbeitsplätze zu bieten und auch auf soziale Notwendigkeiten gut und angemessen reagieren zu können.

### **Stärken stärken**

Meine Damen und Herren, ich hoffe, Ihnen skizzenhaft deutlich gemacht zu haben, worin die gesellschaftlichen Herausforderungen bestehen, aber auch, wie gut wir in vielen Bereichen schon aufgestellt sind, um sie vor Ort beantworten zu können.

Der Haushalt ist kein Selbstzweck. Er bestimmt die wesentlichen Ressourcen unserer Stadt und damit unseren Handlungsspielraum und wird gleichermaßen vom Geschehen in unserer Stadt beeinflusst. Deshalb ist es gut, dass wir innerhalb unseres definierten Finanzkorridors weiterhin Prioritäten setzen können und damit die vorhandenen Mittel auf die für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt notwendigen Maßnahmen fokussieren können. Das muss jetzt aber auch passieren. Wir müssen unsere Stärken stärken. Weil wir in dieser schönen Stadt sonst viel zu verlieren haben. Wir können es schaffen, weil wir enorme Möglichkeiten aus eigener Kraft haben. Und wir werden es schaffen, wenn Sie es wollen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates, wie immer ganz zum Schluss danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bei der Aufstellung des Haushaltes mitgewirkt haben. Ich wünsche Ihnen und uns gute und erfolgreiche Beratungen.

Vielen Dank fürs Zuhören,  
Glück auf !